

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Preis
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Zahler für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in's
Haus 1 fl.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl., 50 kr., 5. P.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redaktion und Eigen-
thümer
Ep. Steinbäcker.

Inserte
aller Art werden in der
Steinbäcker'schen Buch-
druckerei angenommen: für
Pestbereg die Herren Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expediton, Dorotheasgasse
9; für Wien die Annon-
cen-ureau: A. Oppelik,
Bellegasse 22, Hasenstein
& Soell, Ruhr Markt 11,
Rudolf Mosse, Seiler-
gasse 2; für Linz und
Hasenstein & Vogel in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Bielefeld und Paris.
Der Raum einer Zeile auf
einem Blatt kostet 10 kr.
für 2 Wochen 20 kr., für
1 Monat 30 kr., für 3
Monate 45 kr., für 6
Monate 80 kr., für ein
Jahr 150 kr.

Abonnement-Bureau: In Redakts bei Joh. Friedrich Erben, in Szeged bei G. J. Haberlaug's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szeged bei Herrn J. C. Rian, Kaufmann; in Brassau bei Herrn J. F. Reubard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Friedrich Seibner, Buchhändler; wofür die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 299. Germanenstadt, Montag am 16. December. 1872.

Telegramm

„Germanenstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Wien, 14. December. *) In der heutigen Reichsraths-
Sitzung legte der Finanzminister den Rechnungsabschluss für das
Jahr 1871 und den Staatsveranschlag für 1873 sammt dem
Ergebnis vor. Es geht daraus hervor, daß die Ausgaben für
das Jahr 1873 um 25¹/₂ Millionen und die Einnahmen um
fast 19 Millionen höher erscheinen. Im laufenden Jahre wurde
von den durch den Reichsrath bewilligten außerordentlichen Be-
deckungsmitteln kein Gebrauch gemacht; nachdem der Kassarsch
im Jahre 1872 mit 18 Millionen zur Unterstützung des Geschäft-
marktes und 25 Millionen zur Deckung harter Erfordernisse für
das erste Quartal 1873 reservirt sind, können noch 21 Millionen
zur Deckung des Erfordernisses für das Jahr 1873 verwendet
werden, so daß das Finanzjahr 1873 mit einem Ueberschuß von
3¹/₂ Millionen schließt. Das günstige Finanzresultat ist haupt-
sächlich den steigenden Steuereingängen zuzuschreiben und könne
man dem endlichen Gleichgewichte im Staatshaushalte entgegen-
sehen.

liegt das autonome Gebiet der inneren Verwaltung, des Kultus und Un-
terrichts brach. Wir prägen nicht, um zu sein, wir sind nicht, um zu
ernten, sondern wir machen Staat, um zu pflanzen. Slavonien aber geht
unterdessen der Hungersnoth entgegen. In der Nähe von Ofen reiden die
Vordränge der Bauern nicht über Weizen aus. Es ist das dritte Jahr
jahr, welches in unmittelbarer Folge das Land heimgesucht hat. Anhalten
zur Abhilfe werden nirgends wahrnehmbar. Die Räder nehmen in erschreckender
Weise überhand. Es wird einen bösen Winter und ein noch schlimmeres
Frühjahr geben. Es sei fern von uns, die Nationalpartei für die Kala-
mitäten verantwortlich zu machen. Aber Anhalten zur Abhilfe werden nir-
gends wahrnehmbar und daran sind nur diejenigen schuld, welche die Re-
gierung und den Landtag mit staatsrechtlichen Ausgleichsmöglichkeiten
beheiligen. Slavonien würde sich selbst helfen, wenn es nicht an Händen
und Füßen gebunden, ein politischer Prometheus, an den Kaukasusfelsen
Kroatien gefesselt wäre. Der unrichtliche Oer der nationalen Hoch-
politik ist mit seinem staatsrechtlichen Schnabel das Herz aus dem Leibe
Slavoniens, und Slavonien sollte nicht einen Laut der Klage hören
dürfen, in seinem Schmerze verkommen müssen, weil ja das gewisse Herz
doch wieder nachwächst und der Oer nur des nationalen Wanders Holz-
stämme ist. Die Wünsche der Nationalen sind die Quelle aller Leiden
des Landes. Slavonien will endlich zur Ruhe kommen. Es verlangt los-
gebunden zu werden vom Kaukasus des nationalen Kroatens, damit es
lebt, fortschreite und gedeihe. Die Kroaten, Ungarn gegenüber, eine grö-
ßere Autonomie beansprucht, so muß auch Slavonien auf seiner Autonomie
gegenüber Kroaten bestehen. Was einem Recht ist, dem Andern billig.
Von der reichhaltigen Tafel des 68er Ausgleichsgesetzes will Slavo-
nien, der arme Lazarus, nur die Projamen aufrufen, welche die nationalen
Pravler unberührt lassen. Vereinigung der aufzulösenden drei slavonischen
Grenzregimenter mit Slavonien, ein selbständiger Landtag in Ofen und
direkte Wahlen für den Reichstag in Ofen, das sind die Propostionen,
welche die slavonischen Autonomisten stellen.

Politische Uebersicht.

Germanenstadt, 15. December.
Mit der Inauguration unseres rekonstituirten Kabinetts scheint die
Aera des Schimmerndem, aber leeren Phantoms zum Abschluß gelangt
zu sein, da dasselbe als ein ganz scheinliches „Ministerium der Arbeit“ sich
dokumentirt; der erste Ministerrath des neuen Kabinetts, der am 7. d. M.
abgehalten wurde, währte volle fünf Stunden: von 6 bis 11 Uhr Nachts.
Es wurde in dieser Sitzung nicht bloß eine ganze Serie richtiger Angele-
genheiten erledigt, sondern zugleich der läbliche Beschluß gefaßt, überhin
jeweils wöchentlich — Sonntag und Mittwoch — Ministerrath zu halten,
da es nur auf diese Weise möglich, jene Gegenstände, die eine Kollektiv-
Berathung erheischen, so rasch als thunlich ihrer Erledigung entgegenzu-
führen.
Die ungarische Regiments-Deputation beschäftigt sich gegenwärtig
mit der finanziellen Seite der kroatischen Forderungen. Wir können diese
Methode nur aus dem Grunde billigen, weil hiedurch mindestens zeitweilig
ein gänzlicher Stillschub verhütet wird.
Die Entropaganzen der kroatischen Uteras zeitigen allmählig, im drei-
einigen Abstände selbst, Früchte, die der Robotte Großmagnat-Rakane
schlecht munden dürften. Dem sinnlosen Rufe: Kostrennung vom Mutter-
lande Ungarn! der von den kroatischen Dalmatins ausgeht, löst von Sla-
vonien der Ruf: los von Kroatien! — zurück. Wir lesen im Organ der
slavonischen Autonomisten, in der „Dra“ in dieser Beziehung eine sehr
deutliche, sehr kategorische Sprache:
„Die Autonomie — freilich das letzte Blatt — die Kroaten-Slavo-
nien gegenwärtig befreit, ist ihr (der nationalen Partei) zu beschränkt, zu
eng gezogen. Noch fehlen die Finanzen und das Bundes-Landesministerium,
welche errungen werden müssen. Und während darüber verhandelt wird,

Ueber den Rücktritt des Grafen Roon wird geschrieben:
Das Ausscheiden Roon's aus dem preussischen Kabinete ist offenbar eine
Fortsetzung jener allmählichen Umgestaltung, die mit dem Rücktritt Müllers
begann. Die Ideen, welche haltbar waren, so lange Preußen auf sich
selbst beschränkt war, müssen nun wenigstens zum Theil aufgegeben werden,
wenn Preußen in der That an der Spitze Deutschlands einberufen werden
hinter die Entwicklung des deutschen Volkes nicht zurückbleiben will.
Müller war von dem Augenblicke an nicht mehr haltbar, da man
in Berlin zur Einsicht gelangte, daß der spezifisch preussische Pietismus keine
Basis für die deutsche staatsrechtliche Politik bilden dürfe.
In eben dem Maße, wie etwa dieser Pietismus, ist auch das Feudal-
wesen, das bis nun noch in Preußen in hoher Blüthe steht, mit dem
neuen Verufe dieses Staates und seiner deutschen wie europäischen Nach-
folgung unvereinbar. Solange das Reich der Hohenzollern seinen „Schmalen“
Leib hatte, da konnte das Feudalwesen ganz gut gedeihen. Aber auch dieses
Band lockerte sich, als die nationale Idee zum Durchbruch gelangte, der
deutsche Reichstag dem Kaiser Wilhelm wenigstens ein schmerzhaftes
Regime aufzudrängte und zugleich die Macht der Aristokratie und ihren Ein-
fluß auf Deutschland erschütterte. Von da an war ein Konflikt mit dem
Feudalwesen unvermeidlich, und es waren diese Legieren, die denselben aus-
nahmen und ihr Band mit dem Throne, dessen treue Stützen sie bisher
waren, lösten. Die Regierung nahm den Kampf, wenn auch mit großem
Widerstreben, endlich nachgegeben auf. Sie ging nun zaghaft gegen die
Feudalwelt vor und trug selbst dazu bei, um ihre Autorität zu untergraben.
Egalich, als sie sich so weit veranlassen hatte, daß ihr nicht mehr blieb,
als die Waffen vor den Senf-Billards und Räucher zu strecken, entschlossen
sich der Minia und die Majorität des Kabinetts zu dem bekannten Par-
schub en miniature. Doch selbst dieser Rückschlag gegen das Herrschafts-
system dem Minister Roon und den Herren Selchow und Jepschitz eine
solche Verständigung gegen die acht preussischen und zugleich absolutistischen
Traditionen, daß sie ihre Demission gaben, und der Graf Roon ist über-
einnehmenden Neigungen zufolge nicht mehr Mitglied des Kabinetts.
Mit dem Minister Roon scheidet der entscheidende Gegner des Bar-
lamentarismus aus der Regierung. Den Professor Oeneis, einen Mann,
dessen Ruhm weit über die Grenzen seines Vaterlandes reicht, nannte er
einmal im Parlamente „eitel und unerschämte.“ Einmal, als der Präsident
des Abgeordnetenhauses solchen Redensarten entgegenzutreten wollte, rief er
ihm zu, er habe nicht das Recht, einen Minister zur Ordnung zu rufen.
Seine Macht reichte nicht bis zur Ministerbank.
Freilich brachten die gewaltigen Siege Preußens, die zum großen
Theile Roon's Werk waren, das Alles in Vergessenheit. Jetzt, da wir in
einer Aera des Friedens und Befriedenung stehen, wird Preußen den Abgang
dieses Mannes missen können. Ob aber mit seinem Ausscheiden auch die
junkerlichen Traditionen aus dem preussischen Regierungssystem entwichen,
dies ist noch sehr fraglich. Selbst wenn die Selchows und Jepschitz
gehen, so fürchten wir gar sehr, daß noch derselbe Wind wehen werde, wenn
auch wohlgerichtet nicht mit der früheren Fröhlichkeit. Einmal sagte ein Kö-
nig Ludwig's XIV., als dieser die Windmühlen in der Nähe von Paris
vernichtete: „Die Mühlen sind fort, aber der Wind ist noch immer derselbe.“
Wir wünschen nur aufrichtig, daß auch der Wind in den preussischen Re-
gierungssystemen sich ändere.
Der Krieg in Frankreich zwischen den Republikanern und den
rückwärtsblickenden Propheten der drei seligmachenden monarchischen Ep-
ochen kann möglicherweise noch lange währen, manche Schlacht haben und
drüben gewonnen werden oder verloren gehen, an dem schließlichen Re-
sultate wird dadurch auch kein Jota geändert, dieses steht schon unverändert
fest. Die Republik ist in Frankreich begründet, und zwar fest, mit großem
Rückblick auf Dauer am Jahre 1793.

Feuilleton.

Der Wille und die Schuld.
Vortrag, gehalten im großen Saale des evangelischen Gymnasiums zu Germanenstadt
am 30. November 1872 von Dr. Alois Senig.
(Fortsetzung.)
Wollen wir wissen, was es mit der Freiheit des Willens für ein
Bewandnis hat, und was Wahre und Unwahre in der Schopenhauer'schen
Ansicht von einander scheiden, so müssen wir das menschliche Herz in seiner
Entwicklung fassen.
Auch Götthe erkennt an, daß jeder Mensch seinen Dämon, seinen
Genius, sein angebornes Naturell, „eine geprägte Form hat, die lebend
sich entwickelt.“
Götthe ist aber weit davon entfernt, an diese unbestreitbare That-
sache der Erfahrung, die Folgerung zu knüpfen, daß der Wille unzeit ist.
Götthe sagt: Der Dämon bedeutet die notwendige, bei der Geburt
unmittelbar ausgesprochene begrenzte Individualität der Person, das Cha-
rakteristische, wodurch sich der Einzelne, von jedem Andern, bei noch so
großer Ähnlichkeit unterscheidet. So wie kein Blatt dem andern, kein
Mensch in seiner äußern Gestalt dem andern vollkommen gleich ist, so
ist auch keine Seele des einen Menschen der des andern vollkommen gleich,
das Herz des Einen ist das Herz des Andern, und das Herz des Andern
ist ein anderes. Diese angebornen Eigenthümlichkeiten jedes einzelnen Men-
schenherzens schrieb man dem Stande der bei der Geburt einwirkenden
Sterne zu.
Wie die Bewegungen und Beziehungen der Himmelskörper unter
sich und zur Erde unendlich mannigfaltig sind, so nahm man auch eine un-
endlich mannigfaltigkeit der Menschen an. Hieron stellte nun auch das
künftige Schicksal der Menschen ausgeben. Daher auch die Bedeutung
der Astrologen, welche aus dem Stande der Gestirne zur Zeit der Ge-
burt die Schicksale der Menschen bestimmen zu können vermeinten.

Schon heutzutage Niemand mehr an die Astrologie glaubt, so ist
doch so viel wahr, daß angeborene Kraft und Eigenheit mehr
als alles Uebrige des Menschen Schicksal bestimmt.
So wie es edle und unedle Metalle, sanfte und reizende Thiere,
heilsame und giftige Pflanzen gibt, so gibt es auch Menschen mit einem
guten und bösen Genius, von sanften und rauher Gemüthsart.
Anmut, Liebendwürdigkeit, Grazie, Geist sind der Dämon der Frauen;
die Kraft, das Talent, das Genie der Dämon des Mannes.
Nicht alle Menschen hat die Natur in gleicher Weise aus-
gestattet. Bei dem einen war sie verschwenderisch bei der Ausstattung
im Temperament, in der Constitution, in den Anlagen; bei dem andern
karg und sparsam.
Götthe schildert den Dämon der Individualitäten in folgender kas-
sischer Weise.
„Wie an dem Tag, der dich der Welt verliehen,
Die Sonne stand, zum Gruß der Planeten,
Bist alsbald, und fort und fort gegeben,
Nach dem Gesetz, wozu du angetreten,
So muß du sein, die kannst du nicht entfliehen,
So sagten schon Siphilus, so Propheten.“
„Und keine Zeit und keine Macht zerstückelt,
Geprägte Form, die lebend sich entwickelt.“
Sein Naturell gibt und nimmt sich der Mensch nicht: die
Sittlichkeit und Moralität ist sein Werk. Dem einen mag es in Folge
seines Naturells leichter, dem andern schwerer fallen, sittlich zu sein:
Unrecht aber ist es, zu behaupten, daß jemand durch sein Naturell un-
widerstehlich gezwungen wird zu morden, oder zu stehlen.
Gleichwohl muß das Naturell bei der Impulsion zur Schuld in
Anschlag gebracht werden, wenn auch nicht als Entschuldigungs- so doch
als Milderungs- oder Erleichterungsgrund.
Rauhere Gemüthsart kann nach §. 143 der St.-P.-O. als ein
Umstand zur Unterstützung schon vorhandener Verdachtsgründe dienen.
Es gibt Frauen, die von Natur aufbrauen, wie der Cham-

pagner und launenhaft wie die Wetter im April. Wenn
der Mann gerecht ist, so muß er bei seiner Zurechnung der Affekte und
Launen das angeborne Naturell seiner Frau zwar mit in Anschlag bringen,
wie sich andererseits auch die Frau in sein Naturell, in seinen Dämon
fügen muß. Wir Ehegatten, müssen uns einmal zu nehmen, wie wir
sind und wie uns die Natur geschaffen hat. Wer aber von uns beiden
Launen hat, oder sich von seinen Affekten hinreißen läßt, der ist trotz
seines Dämons dafür verantwortlich und es fällt ihm Schuld zur Last
weil der betreffende Theil es ist, welcher von seinen Launen und Affekten
von seinen Brumm- und unfreundlichen Wesen nicht bloß ergriffen wird
sondern sich zugleich ergreifen läßt.
Götthe, ein Beobachter und Kenner des menschlichen Herzens und
seiner Freiheit und Unfreiheit, hat es aber auch herausgefunden, wie
neben dem Dämon auch der Zufall sich geltend macht, und seinen
Einfluß auf das Herz ausübt. Vater und Mutter, Säugamme, Kinder-
mädchen, Lehrer, Erziehler, Gespielen, der Aufenthalt in der Stadt und auf
dem Lande, Angehörigkeit an diese oder jene Nationalität und so vieles
andere Zufällige macht seinen Einfluß auf den Dämon geltend: dessen
Entwicklung zurückdrängend und beschleunigend. Dazu kommt noch, daß
auch der Dämon, um sich mit voller Entschiedenheit geltend zu machen,
einer gewissen Reife der Entwicklung bedarf, welche bei der Jugend nicht
zu finden ist, die mit ihren Neigungen, Spielen, Gesellschaften, unfrühen
Weisen bald hier, bald dort hingeworfen und leicht der Gefahr ausgezogen
wird, die erste beste Unbesonnenheit für ihren Dämon zu halten.
Die Gesetze halten sich die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen
dem Dämon und den Zufälligkeiten des Lebens, die den Dämon um-
geben vor Augen und suchen nach Vermittlungen, zwischen diesen beiden
Potenzen.
So schreibt z. B. der §. 148 des S. Gb. vor: Der Vater kann
sein noch unmündiges Kind zu dem Stande, welchen er für dasselbe an-
gemessen findet, erziehen, aber nach erreichter Mündigkeit (d. h. nach
erreichtem 14 Jahre) kann das Kind, wenn es sein Verlangen nach einer
andern, seiner Neigung und seinen Fähigkeiten mehr angemessenen Berufs-

Samstag in die Debatte über die Auflösungspetitionen eingehe. — Gambetta unterstützt den Antrag des Vorredners und erklärt, daß die Linke die Debatte mit Ungebuld erwarte. — Baragnon hofft, daß der kommende Samstag die Niederlage der Auflösungspartei festgelegt werde. Die National-Verammlung legt die Berichterstattung über die Auflösungspetitionen auf die Tagesordnung der Samstag-Sitzung. (Lebhafte Erregung.) — Die Dreißiger-Commission hat mit 18 gegen 6 Stimmen den Beschluß gefaßt, sich vor Allem mit den Befugnissen der gegenwärtig bestehenden Regierungsgewalten und mit der Ministerverantwortlichkeit zu beschäftigen. — Präsident Thiers nimmt in einem Schreiben den Vorschlag an, in der Commission zu erscheinen, um den Versuch zu machen, zu gemeinsamen Entschlüsse zu gelangen, und sagt, er wolle die Aufmerksamkeit der National-Verammlung auf die Gegenstände hinlenken, von welchen alle Gemüther eingenommen sind; er wolle keinen Gesetzentwurf verfassen, werde aber einen solchen dann formulieren, wenn die ausgetauschten Erklärungen die Gespürlichkeit desselben zeigen.

Der 11. December. Der Nationalrath genehmigte ohne erhebliche Debatte die bundesthliche Vorlage, betreffend die Rechnung über die Interimrechnung der französischen Marine. Brüssel, 11. December. Die Independance belge meldet aus Madrid, 10. d.: Der Congress genehmigte die wesentliche Partie des Einnahmen-Budgets; der Rest des Budgets ist ohne Wichtigkeit und wird ohne Debatte genehmigt werden. Sämmtliche Staatspensionisten werden am 22. December die rückständige Pension ausbezahlt erhalten. Eine Föderalisten-Partei unter dem Commando Aguilar's wurde gefangen genommen; Aguilar selbst flüchtete nach Portugal. Die Banden Barrero's und Bejar's wurden aufgegeben.

Rom, 11. December. Die Kammer hat in geheimer Commission die Beratung des Gesetzentwurfes über die religiösen Körperschaften fortgesetzt und mit 144 gegen 116 Stimmen folgende von Crispi und 13 anderen Deputirten beantragte Tagesordnung abgelehnt: „Indem die Kammer das Prinzip festhält, daß das im ganzen Staate in Kraft stehende Gesetz, betreffend die religiösen Körperschaften, auch auf die Provinz Rom ausgebeugt werde, erklärt sie, den vorliegenden ministeriellen Gesetzentwurf nicht annehmen zu können, und erkennt, ohne in eine Beratung der Artikel deselben einzugehen, eine Commission, welche beauftragt wird, den Gesetzentwurf mit dem oben ausgesprochenen Prinzip in Einklang zu bringen.“

Die Kammer setzte sodann die Beratung über die Interpellation Raporta's fort, welcher das willkürliche Vorgehen der Behörden bei Bemessung der Steuer auf bewegliches Eigenthum beklagte und eine Tagesordnung beantragte, welche das Ministerium auffordert, den betreffenden Regierungsorganen die genaue Beobachtung der Gesetze einzuschärfen. Die Beratung dauert fort. Rom, 11. December. (Kammer-Sitzung, Fortsetzung.) Mehrere Redner sprachen noch für und gegen die von Raporta beantragte Tagesordnung bezüglich der Steuererhebung auf bewegliches Eigenthum. Andere Redner constatirten die Nothwendigkeit einer Abänderung des Gesetzes über die Besteuerung des beweglichen Vermögens. — Finanzminister Sella verteidigte seine Verwaltung und gibt Aufklärungen über deren Gehalt. — Es werden noch mehrere Anträge gestellt. Ara und mehrere Genossen beantragen eine Tagesordnung, in welcher eine scheinbare Reform der Steuer auf bewegliches Vermögen für nothwendig erklärt und das Ministerium bis zur Durchführung derselben aufgefordert wird, Vorkehrungen zu treffen, daß die Bestimmungen der Gesetze eingehalten werden.

Sella erklärte sich gegen die von Raporta und Ara beantragte Tagesordnung, die er als ein Mißtrauensvotum betrachtet; er acceptirt nur den Antrag Navrogonato's, welcher das Vertrauen ausdrückt, daß die Regierung erhabene Luftschwimmlichkeiten bei der Bemessung der Steuer zu vermeiden wissen werde und das Ministerium auffordert, zweckmäßige Reformen des beizugenen Gesetzes baldmöglichst in Vorschlag zu bringen. Raporta zieht hierauf seine Tagesordnung zurück und acceptirt die von Ara beantragte. Bei wamntlicher Abstimmung wird die Tagesordnung Ara's mit 194 gegen 166 Stimmen verworfen und jene Navrogonato's angenommen. Dbeffa, 12. December. Es verlautet offiziell, der berühmte General Loeben werde an Stelle des Generals Rogebue Militärgouverneur von Südrussland. Duress, 12. December. Ueber eine Interpellation des Deputirten der Majorität, Braloueu, verliest der Arbeitsminister Cresuleco die Acten bezüglich der fertigen Eisenbahnen und constatirt in einer solennen Erklärung den Eifer der Eisenbahn-Gesellschaft in Förderung der Bauten, die Schwierigkeiten, womit diese Gesellschaft zu kämpfen habe, und deren Opferwilligkeit. Die Gesellschaft habe mehr geleistet, als ihr contractlich auferlegt war. Die noch rückständigen, jedoch nicht unmittelbar zu bewerkstelligenden Arbeiten nehmen einen Betrag von 3 Millionen in Anspruch. Die Kammer beschließt einstimmig, übermorgen in die Special-Debatte einzugehen.

Ronpanopol, 13. December. Die Hochzeitgeschenke, welche der Sultan den Kindern des Rhebive sendet, sind von ganz außerordentlicher Schönheit. Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 16. December. Im Zusammenhange mit der zum Concerte unserer gelehrten Sängerin Fel. Jenni Brenner am 11. d. M. gebrachten Notiz, worin wir das in diesem Concerte benützte Klavier von Ferdinand Mayer in Wien besonders rühmend hervorhoben, bemerken wir, daß diese Notiz vielfach Widerspruch gefunden, indem jenes Instrument den Klavierverhältnissen des Concertsaales nicht besonders entsprechen haben soll. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch einige Worte über die Klavierfabrikation in Wien bekannt gewordene Daten mittheilen, nach welchen die bedeutendsten Wiener Klavierfabriken nach ihrem Rufe ungefähr folgendermaßen rangiren: Die Hofklavierfabriken Bösendorfer, Erbar, Girardet (seit 78 Jahren in Wien bestehend, somit von den ältesten Klavierfabriken die älteste), Helzmann und Sohn, Schweighofer's Söhne, dann die Firmen von J. Schneider, Blümel, Scutchan, Capla, Wessely, Pokorny, Schnabel, Schreiber u. s. w., bis auf die 91 in Wien bestehenden Klavierfabriken. Die weitest ausgebreitete Zahl derselben hat keine Nothwendigkeit, beschäftigt einen bis höchstens zwei Gehilfen, ist daher selbstständig wenig befähigt, die Concurrenz größerer Fabriken Wiens, geschweige denn des Auslandes, bestehen zu können; daher denn zwar billige, aber der Güte und Ausstattung nach meist dürftige Instrumente aus solchen kleinen Geschäften, die die Bezeichnung Fabriken kaum verdienen, hervorgehen. Was das Verhältniß der Wiener Klavierfabrikation, die allerdings in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen hat, zu jener des Auslandes betrifft, so muß der letzteren seitlich noch der Vorrang zukommen werden; dabei aber stehen auch die Wiener zu den ausländischen Fabriken in demselben Verhältnisse, denn wenn amerikanische Flügel 2000 bis 5000 fl., englische und französische 1500 bis 4000 fl., deutsche 600 bis 3000 fl. kosten, haben die Wiener Instrumente die wägen Preise von 350 bis höchstens 2000 fl. unserer Geldes. Im Allgemeinen aber ist die Erzeugung dieses Industrie-Artikels in Folge der Arbeiterforderungen, des knapper gewordenen Geldes, in den letzten zwei Jahren bereits um 15 bis 20 Percent theurer geworden.

(Eisenbahn-Acht.) Auf der Theilnahme Ludov. Schäßburg der ungarischen Ostbahn ist zwischen den Stationen Blasendorf und Miközsa die Haltestelle „Höpu-Agó“ (Kangenthal) gestern den 15. d. M. für den Personen- und Gepäck-Verkehr eröffnet worden.

Die k. Grundbuchdirektion in Siebenbürgen gibt mittelst Edictes vom 20. v. M. bekannt, daß in Betreff der Verlautbarung der in den Gemeinden des Raßober und Bistritzer Districtes, dann in den Gemeinden des zum Haupt-Stuhle Neuhäusel gehörigen Füllal-Stuhles Barboez, — des mit dem Stuhle Garamöl vereinigten Geller-Stuhles Milsokrá, und in jenen Gemeinden des Ober-Albenzer Komitates, welche dem in Sprengel des kön. Gerichtes zu Szepes-Öbörghy befindlichen Bezirks-Gerichte in Baroth zugehörig sind; ferner in den Stadt-Gemeinden Szepes-Öbörghy, Mediasch, Broos und Hatseg; endlich in den zum Kolozer Komitat gehörigen, wegen Hattert-Theilung nachträglich lokalisirten Gemeinden Farago, Lögen und Berkeney, durchgeführten Lokalisirungs-Arbeiten, rüchlich der aufgenommenen Grundbuch-Protokolle etwaige Ansprüche bis 31. August, erworbene Prioritäts-, Pfand-, Servituts- oder andere Rechte bis 31. December 1873 anzumelden, Einwendungen auch dritten Personen gegenüber bis Ende Juni 1874 bei den betreffenden Gerichten geltend zu machen seien.

Alexhöchste Spenden. Ihre Majestät die Königin hat für das Klausenburger Waisenhaus 500 fl. aus der a. h. Privatcharitativkasse zu spenden geruht. Die feierliche Eröffnung dieses Waisenhauses findet heute statt.

St. Excellenz der Herr Bischof Dr. Michael Fogarasi hat zum Baue der Schule in Sarfalva 500 fl. gespendet.

In Klausenburg hat sich auf Initiative der Handelskammer ein Comité gebildet, welches Versammlungen zu dem Zweck veranstalten wird, um möglichst vielen jungen Gewerbetreibenden es zu ermöglichen, die Wiener Weltausstellung zu besuchen. — Der Klausenburger Eisenklub hat seine Statuten der Regierung eingereicht; während der Festsitzung soll derselbe einen Eisklubball veranstalten. — Bela Köp — der auf der Orfordor Universität Sprachlehrer gewesen — hat einen Klub gebildet, in welchem der Klausenburger studirenden Jugend Gelegenheit geboten sein wird, in deutscher, französischer und englischer Sprache zu conversiren.

Dr. Ludwig Felmeri, Professor an der philosophischen Fakultät der Klausenburger Universität, arbeitet gegenwärtig — wie „Kol. Közlöny“ berichtet — an einem größeren Werke philosophischen Inhaltes — (Blaustrümpfle.) Die Direktion der Klausenburger Lehrervereinigungs-Anstalt, Frau Maria Sziláti, hat sich — wie wir in den ungarischen Blättern lesen — an der philosophischen Fakultät der Klausenburger Universität der Wissenschaften als ordentliche Hörerin einschreiben lassen und hat in dieser ihrer Eigenschaft bis noch keinen einzigen Vortrag geschwänzt.

Das Journal „Szabad Szó“ geht von Neujaß ab in das Eigenthum des Herrn Anton Kozlaci über; verantwortlicher Redacteur verbleibt der Redactor Magnus Prof. Dr. Peter Szatala. Es werden sowohl vom Eigenthümer, wie vom Chef-Redacteur alle Anstrengungen gemacht werden, um die „Szabad Szó“ in jeder Beziehung auf die Höhe der Zeit zu bringen.

Handel und Verkehr.

Die Piteß-Nimmik-Hermannstädter-Eisenbahn.

Eine Denkschrift an die Regierung und die Kammer Rumäniens. (Fortsetzung.)

Eine traurige Illustration zu dem Gesagten liefert der Umstand, daß im verfloßenen Jahre Rumänus aus der Umgegend von Ploesz über den Pregel nach Hermannstadt etwa 340 Kilometer per Ache zugeführt, dergleichen von Lun Magurelli donauaufwärts auf dem weiten Umwege über Bajajsch-Temesvar-Mad nach Hermannstadt gelangte, während er ungeachtet sehr billiger Einkaufspreise über Nimmik nach Hermannstadt (100—120 Kilometer weit) verführt werden konnte.

So wie Rumänien also nur auf sehr weiten Umwegen einen Stapelpelz findet, wo es seine Bodenprodukte absetzen kann, und dafür als reiches Land sehr gedrückte Preise erhält, eben so muß es seine Industrieartikel auf dem gleichen Umwege zu theuren Preisen beziehen. Dementsprechend ist, daß viele Artikel, die unter dem Namen Brasovian über Kronstadt nach Rumänien kommen, nur zum Theile in Kronstadt selbst erzeugt werden, zum Theile aber in Fogarasi, Agneiheln, Mediasch, Schäßburg und hauptsächlich in Hermannstadt; alle Artikel können aber auf dem directen Wege über Niu-Babuliu leichter und billiger bezogen werden, wenn eine Eisenbahnverbindung vorhanden wäre.

Rumänien als fruchtbares Flachland ist von Natur aus zu einem Agriculturnaate bestimmt, während Siebenbürgen als minder fruchtbares Bergland mit seiner dichten und fröhlichen Bevölkerung, seinen reichen Mineralquellen, seinen großen Vorräthen an Brennstoffen, seinen vielen Wasserkräften — als natürliche Bestimmung die Entwicklung der Industrie hat, die seit Jahrhunderten dabeih schon eingebürgert ist.

Siebenbürgen und Rumänien sind also zwei Nachbarländer, die von Natur aus schon dazu bestimmt wurden, sich in volkswirtschaftlicher Beziehung gegenseitig zu ergänzen. Der Ueberfluß des einen Landes bildet den Bedarf des andern, und nur da kann die Volkswirtschaft sich eines leichten dauernden Erfolges erfreuen, wo solche Wechselbeziehungen sich auf natürlicher Basis vorfinden.

Welchen Aufschwung haben die der Donau näher gelegenen Städte Rumäniens genommen, und wieviel sich fort und fort in erfreulicher Weise Dank der erleichterten Communication, wogu der herrliche Donaustrom mit seiner steigenden Dampf- und Segelschiffahrt die Gelegenheiten bietet. Wie unentwärtlich bleiben aber die am Saume der Carpathen gelegenen Städte insbesondere der kleinen Walachei, weil sie gleichsam auf einem Gilde seßgebant, in Folge mangelhafter Communicationen außer aller Verbindung mit dem internationalen Verkehr stehen, nur auf sich allein beschränkt bleiben.

Je mehr und je rascher also die Verkehrswege zwischen Siebenbürgen und Rumänien hergestellt werden, um so schneller wird sich der Zwischenverkehr beider Länder steigern.

Die Verbindung durch das Altthal mit Hermannstadt ist aber um so dringender, weil nicht nur die sämmtlichen Handelsplätze der kleinen Walachei, sondern auch die Hauptstadt Bukarest auf diesem Wege mit dem Süden, Westen und Norden, also mit Dreiviertheilen von ganz Siebenbürgen, mit den wichtigsten Industriestädten Hermannstadt, Fogarasi, Mediasch, Schäßburg, Elisabethstadt, Blasendorf, Carlsburg, Broos, Maros, Bajajsch, Horba, Klausenburg, Bistritza u. s. w. auf kurzem Wege verbunden würden, und der rumänische lebendige Handelsverkehr, welcher heute in verhältnißmäßig noch geringem Maße sich nur auf die — den trennenden Grenzgebirgen zunächst gelegenen Städte und Orte beschränkt, würde in beiden Ländern intensiv und erstens eine ungeahnte Steigerung erfahren.

Als wichtiges Moment bei der Beurtheilung der Nützlichkeit, ja Unerläßlichkeit der Weiterführung der Eisenbahn von Piteß über Nimmik nach Hermannstadt erscheinen uns auch die Interessen der Stadt Nimmik, sowie des rumänischen Finanzars.

Nimmik, als die erste dreiseitige Grenzstadt zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn würde einen raschen Aufschwung nehmen, wie dies bei allen Grenzstädten der Fall ist, welche dem internationalen Verkehr als Einbruchstation dienen. Es würde der Brennpunkt aller wirtschaftlichen Interessen werden, die in weitem Umkreise zu diesem Sammelplatze concurriren, und dadurch Wohlstand bis in die entferntesten Gebirgsdörfern seiner Umgebung verbreiten, denn die Viehzucht, die Haupterwerbsquelle der Gegend würde zum lohnendsten Erwerbe führen, weil sämmtliches Vieh

in Nimmik schon dem Weltverkehr zu höchsten Preisen übergeben werden könnte, und hier nicht erst ein neuer Handelsweg geschaffen, sondern ein Jahrhunderte alter Verkehr zu seiner höchsten Entfaltung gebracht werden könnte.

Die heilkräftigen Bäder Cuschulata und Galismanei würden gleich andern Bädern fortgeschrittener Länder sich bald so entwickeln, daß sie Tausende von Bewohnern des fruchtbarsten Theils als Gehilfen und Vergnügungsort dienen, und zum Wohlstand Nimmiks wesentlich beitragen würden.

Ferner ist es die Staatsbahn Dna, die einzige in der kleinen Walachei, welche mit ihrem unerlöschlichen Salzreichthum nicht nur ein für Menschen und Thiere notwendiges Nahrungsmittel liefert, sondern auch den Finanzen des Staates einen beachtenswerthen Zufluß bietet, dessen Produktionssteigerung verbunden mit billigerer Fracht nicht nur der Conjunction, sondern auch den Staatsfinanzen zu Gute käme. Von der höchsten Bedeutung ist aber der Umstand, daß der Staat in Alt und Toplog die ausgebeuteten Wäldungen besitzt, die heute vollkommen ertraglos stehen und vermodern, während die Hauptstadt und der größte Theil des Landes das Holz zu unerlöschlichen Preisen bezahlet, ja Fabriken und sonstige Unternehmungen mit Brennstoffconsum sich Strohlophen aus dem fernem England holen müssen.

Allein durch die Eisenbahn können diese Wäldungen nicht nur überhaupt ertragsfähig gemacht, sondern zur höchsten Ertragsstufe gebracht werden. Nur durch Schaffung einer Waldindustrie können die dortigen armen Gebirgsbewohner einen lohnenden Verdienst finden, und hiemit auch in jene Hüten Wohlstand verbreitet werden, wo heute nur Noth und Armuth zu finden ist.

Die rumänische Bahn, die heute in Piteß endet, befindet sich so lange in einer Sadgasse, und kann als ein Eisenbahnstumpf so lange dem großen Verkehr nicht dienbar gemacht werden, so lange sie nicht an das übrige europäische Eisenbahnnetz anschließt. Aus demselben Grunde bleibt auch die Rentabilität derselben zurück und tritt die Nothwendigkeit ein, zum Schaden der Staatsfinanzen die garantirten Zinsen des Anlage-Capitals um so länger aufzuzahlen, je länger diese Verbindung hinauszogehoben wird, daher es gerade die höchsten Interessen der Staatsfinanzen und des Steuer zahlenden Volkes fordern, je eher jene Strecke auszubauen, welche die kürzeste ist, also mit dem verhältnißmäßig geringsten Zeitaufwand durchgeführt werden kann, und das ist keine andere Linie als die Piteß-Nimmik-Hermannstädter.

Da aber Eisenbahnen nicht nur die Bestimmung haben, den engeren Verkehr zweier benachbarter Länder zu fördern, sondern zugleich auch dem Großhandel dienen müssen, so soll die Verbindung zwischen Piteß und Nimmik um so mehr angestrebt werden, je mehr sie diesen allgemeinen Zweck zu erreichen befähigt ist.

Daß sie es aber in eminentester Weise sei, wird eine kurze Betrachtung darlegen.

Der Hauptport Rumäniens besteht in Bodenfrüchten. Diese werden donauaufwärts nach Braila-Galaz geschafft, um von da aus auf weitem Lawege nach Frankreich und England zu gelangen, Frankreich ist aber nur in 10 Jahren auf das Ausland angewiesen, und exportirt in guten Jahren auch seinen beträchtlichen Ueberfluß nach England.

Seinen Hauptbedarf deckt aber England in erster Linie aus America; in zweiter Linie aus Rußland. Beide Staaten übertreffen die Production Rumäniens bedeutend; mit steigenden Production dieser Länder wächst auch deren Concurrenz auf den englischen Märkten zu Ungunsten Rumäniens, und es kann als sicher angenommen werden, daß der englische Markt mit der Zeit ganz verloren gehen wird.

Es wäre dieses für Rumänien eine sehr traurige Eventualität, wenn ihm durch die Eisenbahn nicht ein anderer Markt eröffnet würde, denn es für alle Zeiten behaupten kann, und das ist Norddeutschland. Der Weg nach Norddeutschland und dessen wichtigsten Handelsportorten als: Breslau, Königsberg, Stettin, Danzig, Berlin, Hamburg führt aber von Bukarest am directesten über Piteß-Hermannstadt und durch Siebenbürgen, daher keine Zeit zu verlieren ist, um mit diesem großen und consumptionsfähigen Staatengebiete durch directen Verkehr in Handelsbeziehungen zu treten, da dieses Staatengebiet in Zukunft der Hauptconsument rumänischer Getreides sein und bleiben wird. (Schluß folgt.)

Telegramme.

Versailles, 15. December. Die Nationalversammlung vertheilt gestern über die im Zwecke der Auflösung der Assemblée eingelangten Petitionen. Gambetta und Louis Blanc sprachen für, — Andiffret, Raoul, Duval unter heftigen Angriffen auf die Radicale gegen die Auflösung. Dufaure erklärt, die Assemblée sei allein befugt, die Auflösung auszusprechen, erinnert, daß vor der Autorität der Assemblée jede andere verschwinden müsse und thut dar, daß die Auflösung nur Anlaß zu neuen, größeren Agitationen geben würde. Die Rechte zieht Angefichts der Rede Dufaure's ihre motivirte Tagesordnung zurück, worauf die Assemblée die einfache Tagesordnung mit 490 gegen 201 Stimmen annimmt und zugleich beschließt, daß die Rede Dufaure's in ganz Frankreich öffentlich angeschlagen werde.

Rom, 15. December. Das Kammer-Comite nahm die übrigen Artikel des Klostergesetzes mit unwesentlichen Abänderungen an; nach lebhafter Debatte wurde auch der Antrag Nicodera's (von der Linken) angenommen, wodurch die Aufhebung der Jesuiten mit Inbegriff des Generalatshauses derselben beschlossen wird.

Fremdenliste.

Angelommen am 15. December:

- Hotel Neuhöher. Popp, aus Kronstadt; S. Mißbacher, aus Schäßburg; L. Pollak, aus Wien; S. Daniel, aus Blasendorf; Anna v. Benedetti sammt Familie, aus Albincz.
- Königlicher Kaiser. R. Köster, Kaufmann, aus Brünn; Louise Petrowitz, Kaufmanns-Gattin, aus Temesvar; W. Lang, Reisender, aus Wien; R. Schmittler, Defonom, aus Piteß; W. Balzer, Privatier, aus Pest; J. Blat, Handlungsgereicher, aus Mähren.
- Mediascher Hof. A. Brantisch, ev. Pfarrer, aus Großschenk; Julie Hoff, Schneidermeisters-Gattin, aus Fogarasi; J. G. Laurenti, Commis, aus Mediasch; S. Engel, Tuchweber-Gattin, aus N.-Bajajsch.

Telegr. Wiener Cours vom 14. December 1872

5% Metalliques.....	66 65	Ungar. Grundbesitzungsobst.....	79.—
5% mit Mai- und Novem.-Zinsen.....	—	Temesv. „.....	78.—
5% National-Anlehen (Silber).....	70 40	Siebenb. „.....	77 25
1860er Staats-Anlehen.....	101 75	Kroat.-slab. „.....	83 50
Banlasten.....	964.—	Silber.....	107 75
Arbitrationen.....	335.—	R. I. Müny-Dulaten.....	—
London.....	109.—	Wohlfühlend.....	8 70/2

(Vom 13. December.)

Siebenb. Eisenbahn-Aktien.....	179.—	Prioritäts-Obligationen.....	87 30
„.....	180.—	„.....	87 70
Ostbahn fl. 300.....	134.—	Ostbahn (80 fl.).....	75 80
„.....	135.—	„.....	76 10
Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencredit-Anstalt (an der Wiener Bbse).....	95.—	„.....	95 50

Erledigungen.

Nro. 1145 Pol. 1872.

3-3

Concurs.

Zur Belegung des Notariats-Postens in der Gemeinde Sárkány, Fogaráscher Districts, mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. ö. W., freies Quartier und Amtskanzlei wird mit dem Bemerkten ausgeschrieben, daß jeder Concurrent sein Gesuch sammt anderen Documenten über seine Dienstfähigkeit und Sprachkenntnisse, insbesondere der deutschen und romanischen, bis am **25. December 1. J.** hieramts einzureichen habe. Unter-Venetzie, am 8. December 1872.

Vom Stuhlrichter-Amte.

Concurs.

3-3

In der evang. Gemeinde A. B. zu Sennsdorf (Bistritzer Kirchenbezirk) sind beide Lehrerstellen in Erledigung gekommen.

Zur Wiederbelegung derselben wird hiermit der Concurs bis **26. December 1. J.**, 12 Uhr Mittags, eröffnet.

Mit denselben ist folgendes Einkommen verbunden:

- a) Mit der ersten Lehrerstelle:
 1. 140 Siebenbürger Viertel reinen Weizen,
 2. 120 fl. ö. W. baares Geld, dann
 3. die jährliche Benützung eines Ackers von 2 Juhren Kultur, eines Wiesengrundes von 3 Juhren Heu, sowie eines Hanf- und Krautlandes; freie Wohnung und Holzdeputat.
- b) Mit der zweiten Lehrerstelle:
 1. 70 Siebenbürger Viertel reinen Weizen,
 2. 93 fl. ö. W. baares Geld, dann
 3. die jährliche Benützung eines Ackers von 2 Juhren Kultur, eines Hanf- und Krautlandes, sowie des dritten Theiles vom Schutgarten; freie Wohnung und Holzdeputat.

Bewerber mögen ihre gehörig instruirten Gesuche einreichen dem

evang. Presbyterium A. B. Sennsdorf, am 9. December 1872.

Recitation.

Nr. 3. 10,263/1872.

1-3

Rundmachung.

Am **20. December 1872**, Vormittags 10 Uhr, wird auf dem städtischen Rathhause hier die unter Nr. 5279 bei der Pulvermühle gelegene städtische Wiege in der Größe von 10 Joch 790 Quadratlasten auf die Zeit vom 1. Januar 1873 bis Ende December 1874 im Licitationwege verpachtet werden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen bis zum Licitations-Termin in der Kanzlei des Stadthammes-Amtes eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 10. December 1872.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Rundmachung.

Eine im Baumagazine der 12. Section der k. ungar. Ostbahn in Schäßburg aufgestellte große englische Circularbrücke mit eisernem Tisch, von 40 Fuß Länge sammt Bergelage und hölzernem Fundament, ist zu verkaufen und werden Offerte bei der Bau-Direction der ungarischen Ostbahn in Pest entgegenzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt der Sections-Ingenieur Cramolini in Schäßburg und die Bau-Direction der ungar. Ostbahn Section II.

Bau-Direction der ungarischen Ostbahn.

Uhren, Uhren, Uhren!

ist das unvergeßliche

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenk,

es erinnert jede Minute an den freundlichen Geber, und wer sich dieses angenehme Bewußtsein bereiten will, begeben sich in das

Uhren-Lager

von

Uhrmacher JOH. BUSCHKE, Hermannstadt.

Heltauergasse, vis-à-vis dem Hotel „Zur ungar. Krone“, dort findet man die schönste Auswahl von echt Schweizer und englischen Gold- und Silber-Uhren für Herren und Damen zu den besten Preisen, wie jedes andere Wiener Geschäft sie bietet. — Zu jeder Uhr wird eine schriftliche Garantie ertheilt.

Außerdem hat jeder den Vortheil, daß man die Auswahl hier vor Augen hat und jeder sieht, was er kauft. Gold- und Silber-Ketten sind amüßlich punzt. Uhren und Ketten werden nachwärts mit Nachnahme schnell versendet.

Credit-Promessen,
Zahlung am **2. Januar 1873,**
200,000 fl. Haupttreffer,

à 4 fl. sammt Stempel,
bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in
der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt.

250 Stück gefalzene wol- lige Schaffelle

liegen zum Verkauf bei

M. Fabritius & Wardella,
Elisabethgasse Nr. 52.

2-3

Ein solider als auch fleißiger und mit guten Zeugnissen versehenen Commis findet allfogleich

Condition

in der Manufakturwaaren-Handlung des **Mathias Löw** in Kronstadt, Siebenbürgen.
Reflectirende wollen auch ihre Photographie ein-
senden.

1-3

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke für Jung und Alt,

als: Bilderbücher, Jugendchriften, Werke aus allen Zweigen der Literatur in äußerst eleganten und geschmackvollen Einbänden, Musikalien, Atlanten, Globen, Bilder und Bilder-Galerien (Göthe und Schiller, Visitenkarten- und Kabinet-Format), Schreib- und Zeichen-Requisiten, **Baukästen, Notizbücher** von 4 kr. bis fl. 3, Reibzeuge, Farbkästen von 3 kr. bis fl. 4, **Photographien-Albums** mit und ohne Musik, durchgehend schön ausgestattet und dauerhaft gebunden, von 85 kr. bis fl. 21, **Schreibmappen** mit und ohne Einrichtung von 90 kr. bis fl. 8, geklebte, Metall-, Leder- und Sammt-Rahmen, Consolen u. zu **staunend billigen Preisen** empfiehlt und bittet um recht zahlreichen Zuspruch

1-6

Ottmar Pfandler,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Heltauergasse, Tellmann'sches Haus.

Auswärtige Bestellungen werden emballagefrei schnellstens effectuirt.

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke

in großer Auswahl,

Lager
von
Alpaca-Silber-
Waaren.

zu billigen Preisen

Lager
von
R. Dittmar's
Petroleum-Lampen.

in

J. F. Schneider's

Galanteriewaaren-Handlung,

1-6

Leder-,
Meerscham-,
Holz- u. Bronce-
Waaren.

großer Ring Nr. 17.

Spiegel
und
Eckenschliff-
Glaswaaren.

Ferner:

Thee, die feinsten Sorten aus China.

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke!

gut, schön und billig!

in der Galanteriewaaren-Handlung des

J. S. Winkler,

Hermannstadt, Heltauergasse Nro. 12,

(vis-à-vis der „Conditorei Klaus“).

Besonders empfehlenswerthe Artikel:

In **Alpaca-Silber**: Caffee- und Eßlöffel, Dessert- und Eßbestecke, Essig- und Delaufsätze, Salzfaßchen, Messerrastel, Tortenschaukeln, Zuckerzangen, Leuchter und Girandole.

In **Holzschmiederei**: Wandtaschen, Lesepulte, Etageres, Kleiderrechen, Handtaschen, Uhrträger, Feuerzeuge, Buttersteller und Glassturz.

In **Talmigold**: Uhrketten, Medaillon's, Armspangen, Bouquethalter u. Große Auswahl in Portemonna's, Brieftaschen, Notizbücher, Album's,

Cigarrentaschen, mit und ohne Sticker, Damentaschen, Tabak-Stuis in Leder, Kautschuk, Alpaca und Chinastoff, Feldflaschen in Vast und Zuchten gebunden, Taschen-Feuerzeuge, Cigarrenträger, Tischglöden, Mappen, Uhrträger, Parfümerien, Parfüm-Cas-fetten und Körbchen u. u.

In **Meerscham**: Tabakpfeifen, Cigarren-Pfeiferl, Cigarren-Spiße und Rauchgarnituren.

In **Porzellan**: Verschiedene Nippfachen, Blumenvasen, Zucker- und Butterdosen, Confectschüsseln, Schreibzeuge, Figuren, Consol's u.

In **Bronceguss**: Leuchter, Girandole's, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Cigarren-Abschalen u.

Das Neueste von schwarzem Schmuck, in Schmelz, Kautschuk und Set; Garnituren Broche und Ohrringhänge von 25 kr. bis fl. 3, Medaillon's, Armbänder, Ketten, Girastämme, Haarpfannen u.

Ballfächer.
Ein reichhaltiges Lager von Petroleum-Lampen in beliebiger Zusammenstellung.

In **Korbflechterwaaren**: Arbeitskörbe für den Tisch, Haubenkörbe und ver-schiedene feinere und billigere Handkörbe.

Endlich eine schöne Collection von zweckmäßigen

Kinderspielereien und Puppen.

2-6

Großer Weihnachts-Bazar

Sieben frisch angekommen: Kinderspiel-
Waaren für Knaben und Mädchen in größ-
ter Auswahl, darunter hauptsächlich empfeh-
lenswerth Christbaum-Aufsätze, als:

Glaskugeln und Obst

in allen Größen,

Papier-Ballons,

eine Schachtel à fl. 1, das Allerneueste in
Reflex-Brillantheuchter.

Schachtel à fl. 1.20 und fl. 1.30. Ferner
eine große Auswahl von **Galanterie-Gegen-
ständen** für Herren und Damen, darunter
besonders

Albums

um noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Das größte Lager von **Filzschublen** und
Stiefletten.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Johann Lurz,

Heltauergasse Nro. 3.

2-4

Abonnements-Einladung

auf die

„Landwirthschaftlichen Blätter“ für Siebenbürgen.

Dieses Blatt erscheint vom 1. Januar 1873 monatlich einen Bogen stark. Es bringt neben Originalartikeln Aufsätze aus dem landw. Theile des siebenb.-deutschen Wochenblattes. Pränumera-tionspreis ganzjährlich 1 fl., bei Abnahme von mindestens 25 Exemplaren 60 kr. — Mittheilungen, Inserate und Pränumerationen sind an den Redigirer **H. Fabini** in Mediasch zu richten.

Im Namen des Comité's:

Dr. H. Zsifeld.

1-1

Auf 5 Creditlose

2 fl. 1000 1864er, 2 fl. 50 1864er Lose,
1 Salm-, 1 Clary-, 1 Palfy-, 1 Genois-,
1 Orner-, 1 Windischgrätz-, 1 Wald-
stein-, 1 Como- und 1 Keglevich-Los

spielt man mittelst eines Antheilsscheines unserer
Spielgesellschaft Gruppe C
über 15 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Ra-
ten von fl. 7.

Gleich bei Ertrag
ersten vierteljährigen Rate von fl. 7
spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

Credit-Lose

am **2. Januar** der **Como-Renten-Scheine**
am selben Tage, der **Salm-Lose** am **15. Januar**,
der **Clary-Lose** am **30. Januar**, der **Genois-
Lose** am **1. Februar** u. mit Haupttreffer von über

drei Millionen

jährlich. Nach vollständiger Einzahlung werden die Lose
coursmäßig verkauft und der Erlös unter die Theilneh-
mer gleichmäßig vertheilt. Die gesetzliche Stempelgebühr
für den Antheilsschein beträgt ein fl. allemal fl. 1.30.
Die Bestellung sowohl, als auch die ferneren Datenab-
fragen können mittelst Postanweisung bewerkstelligt werden.

Gewinne werden sogleich ausbezahlt.

Der
1839er Haupttreffer 1864er Haupttreffer
wurde am 1. Septemb. 1871 wurde am 1. Septemb. 1870
bei uns auf Spiel-Gesellschaften und Raten-
scheine gewonnen.

Wechselstube
der österr. Industrialbank,

vormals

Eduard Fürst,

Wien, Stephansplatz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

1-5

Gewählte Pianoforte,

Stuhl und Piano's erster Wiener und
Leipziger Firmen zu Fabrikspreisen, im

Claviersalon

Victor v. Heldenberg's,
Hermannstadt,

Heltauergasse 59, I. Stock.

2-6